

Ethik II: Politische Ethik

0.1. Organisatorisches:

Der letzte Termin der Vorlesung ist am 22.06.2016 stattfinden.

Die Vorlesung wird aus Vortrag und gemeinsamer Textlektüre bestehen. Zur übersichtlicheren Gestaltung erhalten Sie Gliederungsblätter und Textblätter, auf denen Sie auch ausführliche Literaturangaben für die Vertiefung finden. Erster Prüfungstermin ist der 29.06.2016.

Weitere Prüfungstermine entnehmen Sie der Homepage <http://se-ktf.univie.ac.at/studium/pruefungstermine-modalitaeten/>

Die Vorlesungsmaterialien sind auch nach der Vorlesung auf der Homepage des Fachbereichs zu finden, unter folgendem Link: <https://se-ktf.univie.ac.at/studium/vorlesungsmaterial/ethik-ii/>

0.1.1. Die Prüfung

Die Prüfung ist in vier Teile gegliedert. Der erste Teil besteht aus Kurzfragen, die Sie knapp, gerne auch in Stichworten beantworten sollen. Der zweite Teil besteht aus einer Langfrage, die Sie aus zwei möglichen wählen können. Sie sollen mit Bezug auf die in dieser Vorlesung behandelten Themen und Inhalte die Frage in Form eines Essays beantworten (1-1,5 Seiten). Im dritten Teil liegt ihnen eine Textpassage vor, die in der Vorlesung gemeinsam gelesen und ausgelegt wurde. Bitte geben Sie wieder, in welcher kontextuellen Anbindung das stattfand und was die wesentlichen Aussagen des Textes sind (0,5 Seiten). Im vierten Teil sollen Sie die Artikel rekonstruieren, die Sie aus der Liste ausgewählt und in Hausarbeit vorbereitet haben. Auch das kann knapp und in Stichworten geschehen, wichtig ist, dass die wesentlichen Argumentationslinien nachvollziehbar sind.

Bei Fragen bitte um Kontaktaufnahme mit Christoph Tröbinger
(christoph.troebinger@univie.ac.at).

TEIL 1: BIBLISCHE UND PHILOSOPHISCHE HINFÜHRUNG

1.1. Biblisch-ethische Hinführung: Jesus vor Pontius Pilatus nach Johannes (18,28-40; 19,1-16)

- Johanneische Ironie: der Angeklagte als Richter
- Leitbegriffe – *König* und *Königsherrschaft*: eine Verdoppelung
- Politische Herrschaft und prophetische Kritik
- Gewaltverzicht und Gewalterfahrung: existentielle und ethische Konsequenzen

- Gerechtigkeit, Recht und Unrecht
- Polis, Kirche und politisches Handeln: eine erste Annäherung

1.2. Philosophisch-ethische Hinführung: Grundbegriffe politischer Ethik

- **Was ist (politische) Ethik?**
- Ethik als Reflexion des Ethos und die moralische Sprache
- Die ethische Differenz zwischen dem Empirisch-Faktischen und dem Sein-Sollenden als anthropologische Konstante
- Ethik als Individual- und Sozialethik und wesentliche Charakteristika
 - *Ethisches Wissen als Umrisswissen:*

„Die Darlegung wird dann befriedigen, wenn sie jenen Klarheitsgrad erreicht, den der gegebene Stoff gestattet. Der Exaktheitsanspruch darf nämlich nicht bei allen wissenschaftlichen Problemen in gleicher Weise erhoben werden [...]. Man muß sich also damit bescheiden, bei einem solchen Thema (wie Ethik und Politik) und bei solchen Prämissen die Wahrheit nur grob und umrißhaft anzudeuten sowie bei Gegenständen und Prämissen, die nur im großen und ganzen feststehen, in der Diskussion eben auch nur zu entsprechenden Schlüssen zu kommen. Im selben Sinne nun muß auch der Hörer die Einzelheiten der Darstellung entgegennehmen: Der logisch geschulte Hörer wird nur insoweit Genauigkeit auf dem einzelnen Gebiet verlangen, als es die Natur des Gegenstandes zuläßt. Es ist nämlich genauso ungereimt, vom Mathematiker Wahrscheinlichkeiten entgegenzunehmen wie vom Rhetor den knotwendige Beweise zu fordern.“ (NE I 1: 1094b-1095a11)

- *Gerechte Praxis als Ziel ethischer Reflexion*

„Nicht um zu wissen, was Gutsein ist, führen wir diese Untersuchung durch, sondern um gute Menschen zu werden. Sonst wäre sie ja ganz nutzlos.“ (NE II 2: 1103b 27-29).

- *Definitionen*

Ethik ist die Reflexion über menschliches Handeln, insofern dieses unter der Differenz von gut und böse/gerecht und ungerecht steht.
--

- Politische Ethik als Ethik politischer Normen, Institutionen und Strukturen
- *Arten von Normen:*
 - (a) Sitten (Bräuche)
 - (b) moralische Normen
 - (c) Rechtsnormen
- Institutionen als „stabile Komplexe sozialer Normen“

- Grundbegriffe politischer Ethik: eine erste Annäherung
 - *Gerechtigkeit und Recht* (Erfahrung von Ungerechtigkeit, gerechtes Handeln und gerechte Institutionen)
 - *Freiheit* (Wahlfreiheit; politische Freiheit und innere Freiheit)
 - *Macht – Autorität - Gewalt*

Macht:

- (a) *soziologisch-wertneutral* (Macht als Chance, den eigenen Willen auch gegen Widerstand durchzusetzen)
- (b) *anthropologisch-ethisch*: Selbstmächtigkeit des Menschen und verantworteter Umgang mit Macht
- (c) *theologisch*: Gottes Macht als Korrektiv menschlicher Unrecht-Macht

Autorität und Herrschaft:

- (a) *soziologisch-wertneutral*: Typen von Herrschaft (traditionell, legal, charismatisch)
- (b) *anthropologisch-ethisch*: verantwortete Herrschaft für das Gemeinwohl
- (c) *theologisch*: Gottes Herrschaft als Korrektur menschlicher Herrschaft und Ziel der Geschichte

Gewalt

- Gewalt als anthropologische Konstante und das Gewaltdilemma
- Gewalt als Spezifikum politischer Herrschaft: „Was könnte ohne Gewalt gegen Gewalt getan werden.“ (Cicero)
- Gewaltverminderung als Ziel von Gewaltverzicht

1.3. Biblische und philosophische Zugänge als Grundlage einer Ethik des Politischen

- Verwirklichung von Gerechtigkeit als Ziel politischer Strukturen
- Kritik ungerechter Herrschaft als Mittel
- Christliche und westliche Kontexte: Zwischen Universalität und Partikularität

Literatur (kursive Titel besonders empfohlen):

Arno ANZENBACHER, *Einführung in die Ethik*, 4. Aufl., Ostfildern 2012.

Hannah ARENDT, *Über das Böse. Eine Vorlesung zu Fragen der Ethik*, München 2006.

Michael BECKER/Johannes SCHMIDT/Reinhard ZINTL, *Politische Philosophie*, Paderborn-Wien 2006.

Ingeborg GABRIEL, Artikel Freiheit, Gesellschaft/Gesellschaftslehre, Persönlichkeit, in: Bertram Ingeborg GABRIEL, *Gewalt in Europa. Ursachen – Hintergründe – Auswege*, Regensburg 1995.

Bertram STUBENRAUCH/Erzpriester Andrej LORGUS (Hg.), Handwörterbuch Theologische Anthropologie. Römisch-katholisch – Russisch-orthodox. Eine Gegenüberstellung, Freiburg 2013, 249-256; 314-319; 61-66.

Ingeborg GABRIEL, „In der Welt, aber nicht von der Welt“. Die Katholische Kirche im öffentlichen Raum, in: Alojz Ivanisevic: Re-Sakralisierung des öffentlichen Raums in Südosteuropa nach der Wende 1989, Frankfurt 2012, 17-34.

Martin HENGEL, Reich Christi, Reich Gottes und Weltreich im Johannesevangelium, in: Martin HENGEL/Anna Maria SCHWEMER (Hg.), Königsherrschaft Gottes und himmlischer Kult, Tübingen 1991, 163-184.

Hans MAIER/Bernard VOGEL, Politik: Staatslexikon, 7. Aufl., Bd. IV, 431-439.

Dieter NOHLEN, Lexikon der Politikwissenschaft, 2. Bände, 4. Aufl., München 2010.

Karl RAHNER, Theologie der Macht, in: ders., Schriften zur Theologie, Bd. 4, Einsiedeln 1967, 485-508.

David RENSBERGER, The Politics of John: The Trial of Jesus in the Fourth Gospel: Journal of Biblical Literature, 103 (1984), 395-411.

Friedo RICKEN, Sozialethik. Stuttgart 2014.

Heinrich SCHLIER, Jesus und Pilatus nach dem Johannesevangelium, in: ders., Die Zeit der Kirche, 4. Aufl, Freiburg 1966 56-74.

Thomas SÖDING, Die Macht der Wahrheit und das Reich der Freiheit. Zur Johanneischen Deutung des Pilatus-Prozesses (Joh 18,28 - 19,16), in: Zeitschrift für Theologie und Kirche 93 (1996), 35-58.

Max WEBER, Wirtschaft und Gesellschaft, Tübingen 5. Aufl. 1972.

Politische Ethik: Zentrale Inhalte anhand der Phasen ihrer Geschichte

1. Zur Methode: Genese und Normativität ethischer Normen und politischer Systeme

2. Der Primat des guten Zusammen-Lebens in der antiken Philosophie

2.1. Platon: Gerechtigkeit als Primärtugend und die psycho-sozialen Grundlagen der Regierung

Die Debatte um Gerechtigkeit in Platons Gorgias und in der Politeia:

- Ethischer Relativismus (das Gerechte, ist das Rechte für mich),
 - Utilitarismus (das Gerechte ist das Nützliche);
 - Naturalismus (Gerecht ist, was dem Stärkeren nützt);
- ***Psycho-ethische Grundlagen von Politik: die Regierungsformen***
- Die fünf Regierungsformen (Aristokratie, Timokratie, Oligarchie, Demokratie und Tyrannis), ihnen zugeordneten Menschentypen und die Zyklik des Politischen

2.2. Aristoteles

- ***Der Mensch als politisches Wesen: Tugenden als Voraussetzung und Ziel eines gelungenen Lebens***
- Die Tugend der Gerechtigkeit und die anderen Tugenden als Grundlage eines guten gemeinschaftlichen Lebens
 - Drei Arten der Freundschaft als Grundlage des sozialen Zusammenhalts

Primärliteratur:

ARISTOTELES, Nikomachische Ethik, hrsg. und übers. von Ursula WOLF, 2. Aufl., Reinbek bei Hamburg 2008.

ARISTOTELES, Philosophische Schriften 4. Politik, übers. von Eugen ROLFES, Hamburg 1995.

PLATON, Der Staat, hrsg. von Manfred FUHRMANN, übers. von Rudolf RUFENER, München 1991.

PLATON, Die großen Dialoge, hrsg. von Manfred FUHRMANN, übers. von Rudolf RUFENER, München 1991, (Kriton und Gorgias).

Sekundärliteratur:

Ernst-Wolfgang BÖCKENFÖRDE, Geschichte der Rechts- und Staatsphilosophie, 2. Aufl., Tübingen 2006, 71-130.

Otfried HÖFFE (Hg.), Platon: Politeia (Klassiker Auslegen) Bd. 7, 3. Aufl., Berlin 2011.

DERS. (Hg.), Aristoteles: Nikomachische Ethik (Klassiker Auslegen) Bd. 2, 3. Aufl., Berlin 2010.

Friedo RICKEN, Sozialethik. Stuttgart 2014, 13-68.

Christian SCHWAABE, Politische Theorie 1. Von Platon bis Locke, 2. Aufl., Stuttgart 2010, 21-78.

Walter SCHWEIDLER, Der gute Staat. Politische Ethik von Platon bis zur Gegenwart, 2. Aufl., Stuttgart 2014, 21-54.

Politische Neu-Ansätze und Rezeptionen im Christentum

1. Politisch-theologische Grundlinien

- Schöpfungstheologisch: Die gleiche Würde aller Menschen: Gottesebenbildlichkeit und christlicher Universalismus
- Gottes Option für die Armen: Selbstachtung und ethische Option für die Armen
- Der Bundesschluss als Grundlage der politischen Ordnung
- Die Dialektik von Gerechtigkeit und Liebe, von Gesetz und prophetischer Gesetzeskritik
- Die Relativierung der politischen Macht durch die eschatologische Verheißung von Gottes Herrschaft
- „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“ (Apg 5, 29): Die Verantwortung des Christen vor Gott und die Pflicht zum Widerstand gegen Unrecht

2. Das Naturrecht und seine Transformation als Grund der politischen Ordnung

- Die Wurzeln des Rechts im göttlichen Gesetz, seine Vernunftrezeption und die Ordnung des Staates: *lex aeterna* – *lex naturalis* – *lex humana* (Thomas von Aquin)

„Ein Gesetz (*lex*) ist eine Art Regel (*regula*) und Maßstab (*mensura*) von Handlungen, demzufolge einer zum Handeln angeleitet oder vom Handeln abgehalten wird. *Gesetz* (*lex*) kommt nämlich von *binden* (*ligare*), da es für das Handeln verbindlich ist.“ (STh I-II, q. 90, a.1).
- Naturrecht: als dem gesetzten Recht vorgeordnete „Idee der Gerechtigkeit“
- Die Weiterentwicklung zu den Menschenrechten in der spanischen Spätscholastik

4. Zusammenfassung: Die vormoderne politische Ethik als Anfrage an die Gegenwart

Primärliteratur:

Thomas von AQUIN, *Recht und Gerechtigkeit* (bearb. von Arthur Fridolin Utz), Heidelberg [u.a.] 1953.

Thomas von AQUIN, *Kommentar zur Politik des Aristoteles - Sententia libri Politicorum I*, Buch 1, Übers. und eingel. von Anselm Spindler, Freiburg im Breisgau (u.a.) 2015.

Sekundärliteratur:

John FINNIS, *Aquinas: Moral, Political and Legal Theory*, Oxford 1998.

Maximilian FORSCHNER, *Thomas von Aquin*, München 2006, 122-150.

Mary M. KEYS, *Aquinas, Aristotle and the Promise of the Common Good*, Cambridge 2006.

Wolfgang KLUXEN, „*Lex naturalis*“ bei Thomas von Aquin, Wiesbaden 2001.

Markus KREMER, *Den Frieden verantworten. Politische Ethik bei Francisco Suárez (1548 - 1617)*, Stuttgart 2008.

Theo KOBUSCH, *Die Entdeckung der Person. Metaphysik der Freiheit und modernes Menschenbild*, Freiburg im Breisgau (u.a.) 1993.

Ute NEUMANN-GORSOLKE, „Mit Ehre und Hoheit hast Du ihn gekrönt“ (Ps 8,6b). Alttestamentliche Aspekte zum Thema Menschenwürde, in: *Jahrbuch für Biblische Theologie* 15 (2000), 39-65.

Friedo RICKEN, Sozialethik. Stuttgart 2014, 93-113.

Wolfgang SCHRAGE, *Ethik des Neuen Testaments*, 5. Aufl., Göttingen 1989.

Michael WALZER, *Exodus und Revolution*, Frankfurt am Main 1995.

Das Politische in Neuzeit und Aufklärung: der Primat der politischen Institutionen

1. Historischer Kontext (Renaissance, Eroberungen, Religionskriege, Absolutismus)

2. Frühe Neuzeit: Zwischen „Macht der Vernunft“ und „Vernunft der Macht“

2.1. Der ideale Staat: Die politische Utopie (Thomas Morus [1478-1535])

- Die „Utopia“ als Staatsideal und Staatskritik
- Zum Verhältnis von Moral und gerechter Ordnung
„Man setzt nämlich harte und grauenhafte Strafen für Diebe fest, während man vielmehr Vorsorge treffen sollte, daß sie irgendein Auskommen finden, damit keiner in die Zwangslage gerät, zuerst stehlen und dann sterben zu müssen.“ (Thomas Morus, Utopia 24).
- Utopie und politische Ethik in der Neuzeit

2.2. Die Trennung der Politik von der Ethik (Niccolò Machiavelli [1469-1527])

- Anthropologischer Pessimismus als Legitimierung staatlicher Repression
„Alle, die über Politik schreiben, beweisen es, und die Geschichte belegt es durch viele Beispiele, daß der, welcher einem Staatswesen Verfassung und Gesetze gibt, davon ausgehen muß, daß alle Menschen schlecht sind und daß sie stets ihren bösen Neigungen folgen, sobald sie Gelegenheit dazu haben.“ (Niccolò Machiavelli, Discorsi I, 3).
- Machtgewinn als oberstes Ziel des Staats: Politischer Realismus
- Von der *virtus* zur *virtù*: Der Wandel des Tugendbegriffs
„Daher muß sich ein Herrscher, wenn er sich behaupten will, zu der Fähigkeit erziehen, nicht allein nach moralischen Gesetzen zu handeln sowie von diesen

Gebrauch oder nicht Gebrauch zu machen, je nachdem es die Notwendigkeit erfordert." (Niccolò Machiavelli, *Il Principe* 15).

3. Politische Ethik der Aufklärung: der Staatsvertrag als Begründung von Staat und Gesetz (John Locke; Immanuel Kant) - Vertragstheorien und Menschenrechtsbegründungen

- Der Staatsvertrag als Überwindung des hypothetischen Naturzustands

§14: „Denn nicht jeder Vertrag beendet den Naturzustand unter den Menschen, sondern nur jener, in dem sie gegenseitig übereinkommen, eine Gemeinschaft einzugehen und einen politischen Körper zu bilden.“ (John Locke, *Zwei Abhandlungen über die Regierung*, Buch II, Kap. 2).

- Das Individuum und seine Freiheit(en) als Grundlage des Staates

Natürliche Rechte „life, liberty and the pursuit of happiness“ sind durch Zusammenschluss geschützt: §95: „mit dem Ziel eines behaglichen, sicheren und friedlichen Miteinanderlebens, in dem sicheren Genuß ihres Eigentums und in größerer Sicherheit gegenüber allen, die nicht zu dieser Gemeinschaft gehören.“ (John Locke, ebenda, Kap. 8).

- Das Recht als Instrument zur Koordination von Freiheiten (I. Kant)

„Also ist das allgemeine Rechtsgesetz: handle äußerlich so, daß der freie Gebrauch deiner Willkür mit der Freiheit von jedermann nach einem allgemeinen Gesetze zusammen bestehen könne.“ (Immanuel Kant, *Metaphysik der Sitten*, A 32-34).

- Menschenrechte als politische Grundrechte und das Recht auf Widerstand

§202: „Und jeder, der in seiner Autorität über die ihm gesetzlich eingeräumte Macht hinausgeht und von der Gewalt, über die er verfügt, Gebrauch macht, den Untertanen etwas aufzuzwingen, was das Gesetz nicht erlaubt, hört damit auf, Obrigkeit zu sein.“ (John Locke, *Zwei Abhandlungen über die Regierung*, Buch II, Kap.18).

- Eigentum als Garant von Freiheit

§123: „Und nicht grundlos trachtet er danach und ist dazu bereit, sich mit anderen zu einer Gesellschaft zu verbinden, (...), zum gegenseitigen Schutz ihres Lebens, ihrer Freiheiten und ihres Vermögens, was ich unter der allgemeinen Bezeichnung Eigentum zusammenfasse.“ (John Locke, Zwei Abhandlungen über Regierung, Buch II, Kap. 9).

4. Die Entstehung der modernen Ökonomie als staatsfreier Sphäre (Adam Smith [1723-1790]

- Das Eigeninteresse als Hauptantriebskraft menschlichen Handelns

„Das Streben nach persönlichem Wohlstand und sozialer Anerkennung (...), weckt den Erwerbsfleiß der Menschheit und hält ihn dauern in Gang.“ (Adam Smith, Der Wohlstand der Nationen, München 1974, XL).

- Der Markt als automatischer Koordinationsmechanismus wirtschaftlichen Handelns

„Die am Markt angebotene Menge einer Ware passt sich ganz von selbst der wirksamen Nachfrage an. Denn es liegt im Interesse aller, die Land, Arbeit und Kapital einsetzen, um ein Gut auf den Markt zu bringen, das Angebot niemals über die effektive Nachfrage steigen zu lassen. Umgekehrt sind alle anderen daran interessiert, daß es niemals darunterliegt.“ (Adam Smith, ebenda, 50).

5. Die zwischenstaatliche Ordnung: Der Völkerbund nach Kants „Zum ewigen Frieden“

„Dieser Bund geht (...) lediglich auf Erhalt und Sicherheit der *Freiheit* eines Staates, für sich selbst und zugleich anderer verbündeter Staaten (...) (Immanuel Kant, Zum ewigen Frieden, BA 35).

6. Zusammenfassung: Die politische Ethik der Neuzeit und Aufklärung und gegenwärtige Anfragen

Primärliteratur:

- Immanuel KANT, Zum ewigen Frieden (hrsg. von Otfried HÖFFE), 3. Aufl., Berlin 2011.
- John LOCKE, Zwei Abhandlungen über die Regierung (hrsg. von Walter EUCHNER), Frankfurt am Main 2006.
- Niccolò MACHIAVELLI, Der Fürst, Frankfurt am Main 2008.
- Thomas MORUS, Utopia, lat.-dt., 3. Aufl., Stuttgart 2012.
- Adam SMITH, Der Wohlstand der Nationen, München 2006.

Sekundärliteratur:

- Karl AMERIKS/Dieter STURMA (Hg.), Kants Ethik, Paderborn 2004.
- Ulrich ARNSWALD/Hans-Peter SCHÜTT (Hg.), Thomas Morus' Utopia und das Genre der Utopien in der Politischen Philosophie, Karlsruhe 2010, 1-54.
- Arno BARUZZI, Einführung in die politische Philosophie der Neuzeit, 3. Aufl., Darmstadt 1993, 17-29.
- Stephen DARWALL (Hg.), Contractarianism/Contractualism, Oxford 2003, 1-88.
- Walter EUCHNER, John Locke zur Einführung, 3. Aufl., Hamburg 2011.
- Klaus J. HEINISCH (Hg.), Der utopische Staat (Morus: Utopia), Reinbek bei Hamburg 1998.
- Dietmar HERZ, Thomas Morus zur Einführung, Hamburg 1999.
- Otfried HÖFFE, Ethik und Politik. Grundmodelle und -probleme der praktischen Philosophie, 5. Aufl., Frankfurt/M. 2000, 84-119.
- Ders., Immanuel Kant, 7. Aufl., München 2007 (dort weitere Literatur).
- Ders. (Hg.), Niccolò Macchiavelli. Der Fürst, Berlin 2012.
- Wolfgang KERSTING, Niccolò Machiavelli, 2. Aufl., München 1998.
- Siegfried KÖNIG, Die Begründung der Menschenrechte: Hobbes – Locke – Kant, Freiburg 1994.
- Herfried MÜNKLER (Hg.), Demaskierung der Macht: Niccolò Machiavellis Staats- und Politikverständnis, 2. Aufl., Baden-Baden 2013.
- Thomas NIPPERDEY, Thomas Morus, in: Hans MAIER (Hg.), Klassiker des politischen Denkens, I (völlig neu überarb. Ausg. der 6., geb. Aufl.), München 2001, 135-148.
- Henning OTTMANN, Art. Vertragstheorien: 7Staatslexikon, V, Freiburg im Breisgau (u.a.) 1989, 728-732.

John RAWLS, Geschichte der Moralphilosophie. Hume – Leibniz – Kant – Hegel, Frankfurt/M. 2002, 201-421; 424-478.

Friedo RICKEN, Sozialethik. Stuttgart 2014, 125-218.

Eberhard SCHMITT, Machiavelli, in: Hans MAIER (Hg.), Klassiker des politischen Denkens, I (völlig neu überarb. Ausg. der 6., geb. Aufl.), München 2001, 119-134.

Christian SCHWAABE, Politische Theorie 2. Von Rousseau bis Rawls, 3. Aufl. Stuttgart 2013, 40-67.

Quentin SKINNER, Freiheit und Pflicht: Thomas Hobbes' politische Theorie. Frankfurt am Main 2008.

Ders., Machiavelli zur Einführung, Hamburg 1990.

Ders., The foundations of modern political thought. 1. The Renaissance, Cambridge 1979.

Ders., The foundations of modern political thought. 2. The age of Reformation, Cambridge 1992.

Ulrich STEINVORTH, Stationen der politischen Theorie, Stuttgart ³1994, insbes. 11-152.

Aktuelle Positionen politischer Ethik

1. Relativierungen der (politischen) Ethik im 19./20. Jahrhundert (Nietzsche, Marx, Freud, Pluralismus und Relativismus, Rechtspositivismus, Evolutionismus)

2. Aktuelle Positionen:

2.1. Politischer Liberalismus und kommunitaristische Kritik:

2.1.1. Gerechtigkeit als Grundlage demokratischer Gesellschaften (John Rawls)

- Die beiden Grundpfeiler der Gerechtigkeitstheorie: *Sozialethik und Individualethik*

„Die Gerechtigkeit ist die erste Tugend sozialer Institutionen, so wie die Wahrheit bei Gedankensystemen.“ (John Rawls, *Eine Theorie der Gerechtigkeit*, Frankfurt am Main 1994, 3).

„Vieles nennt man gerecht oder ungerecht: nicht nur Gesetze, Institutionen und Gesellschaftssysteme, sondern auch die verschiedenen Handlungen, z.B. Entscheidungen, Urteile und moralische Bewertungen. Auch Einstellungen und Verhaltensweisen von Menschen, (...), nennt man gerecht oder ungerecht.“ (Ebenda, 23).

- Das Ziel der Gerechtigkeitstheorie: Die wohlgeordnete Gesellschaft

„Wir wollen nun eine Gesellschaft wohlgeordnet nennen, wenn sie (...), auch von einer gemeinsamen Gerechtigkeitsvorstellung wirksam gesteuert wird.“ (Ebenda, 21).

- Das Mittel zur Erkenntnis von Gerechtigkeit: Der Schleier des Nichtwissens

„Zu den wesentlichen Eigenschaften dieser Situation gehört, daß niemand seine Stellung in der Gesellschaft kennt (...). Ich nehme sogar an, daß die Beteiligten ihre Vorstellung vom Guten und ihre besondere psychologische Neigung nicht kennen.“ (Ebenda, 29).

2.1.2. Kritik am „entbetteten“ Individuum und Wiederentdeckung der kulturell-religiösen Grundlagen der Sozialethik (Charles Taylor)

Die Bedeutung sozialer, kultureller und religiöser Zugehörigkeiten für die Formung des Individuums

„Ich definiere, wer ich bin, indem ich den Ort bestimme, von dem aus, ich spreche: meinen Ort im Stammbaum, im gesellschaftlichen Raum, in der Geographie der sozialen Stellung und Funktionen, in meinen engen Beziehungen zu den mir Nahestehenden und ganz entscheidend auch im Raum der moralischen und spirituellen Orientierung.“ (Charles Taylor, *Quellen des Selbst*, Frankfurt am Main 1994, 69).

„Was damit [dem „Hintergrundbild“] artikuliert wird, ist der Hintergrund, von dem wir ausgehen, auf den wir uns bei jedem Richtigkeitsanspruch berufen und den wir zum Teil deutlicher zu machen gezwungen sind.“ (Ebenda, 25).

2.1.3. Die Bedeutung von religiösen Traditionen für die Sozialethik (Michael Walzer)

- Der Prophet als Gesellschaftskritiker
- Die Unterscheidung von *dünn* und *dichter Moral*
- Die Bedeutung der moralischen Sprache und der Diskussionskultur

„Die Moral ist, mit anderen Worten, etwas, worüber wir streiten müssen. Der Streit impliziert, daß wir sie gemeinsam besitzen, doch dieser gemeinsame Besitz garantiert keine Übereinstimmung.“ (Michael Walzer, *Kritik und Gemeinsinn*, Frankfurt 1993, 42).

2.2. Die Schaffung einer gemeinsam bewohnten Welt als Ziel politischer Ethik (Hannah Arendt)

2.2.1. Die totalitären Katastrophen des 20. Jahrhunderts als Ausgangspunkt

- Totalitarismus und Totalitarismuskritik
- Tugendethische Grundlagen des Politischen

2.2.2. Gerechtigkeit und Versöhnung in der Geschichte? Zum (sozial)ethischen Umgang mit belasteter Vergangenheit

- Zur Notwendigkeit der Vergebung

„Das Heilmittel gegen Unwiderrufflichkeit (...) liegt in der menschlichen Fähigkeit zu verzeihen. Und das Heilmittel gegen Unabsehbarkeit (...) – liegt in dem Vermögen, Versprechen zu geben und zu halten.“ (Hannah Arendt, *Vita Activa – oder Vom tätigen Leben*, Stuttgart 1960, 231f.).

- Die Unterscheidung von *dünn* und *dichter Versöhnung*

2.3. Die Einbeziehung der Natur in die Ethik (Hans Jonas)

- Notwendigkeit eines Paradigmenwechsels
- Der neue Imperativ ökologischer Verantwortung
- Verantwortungsethik – *Heuristik der Furcht* als Grundprinzip

„Darum muss die Moralphilosophie unser Fürchten vor unserem Wünschen konsultieren, um zu ermitteln, was wir wirklich schätzen; (...) – obwohl also die Heuristik der Furcht gewiß nicht das letzte Wort in der Suche nach dem Guten ist, so ist sie doch ein hochnützlichestes erstes Wort (...).“ (Hans Jonas, *Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation*, Frankfurt am Main 1984, 64f.).

Primärliteratur:

Hannah ARENDT, *Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft. Antisemitismus, Imperialismus, totale Herrschaft*, 17. Aufl., München 2014.

Dies., *Das Böse. Eine Vorlesung zu Fragen der Ethik*, 8. Aufl., München 2013.

Hans JONAS, *Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation*, Frankfurt am Main 1989.

John RAWLS, *Eine Theorie der Gerechtigkeit*, 15. Aufl., Frankfurt am Main 2006.

Ders., *Politischer Liberalismus*, Frankfurt am Main 2003.

Micheal J. SANDEL, *Gerechtigkeit: Wie wir das Richtige tun*, Berlin 2013.

Charles TAYLOR, *Quellen des Selbst. Die Entstehung der neuzeitlichen Identität*, Frankfurt am Main 2002.

Ders., *Ein säkulares Zeitalter*, Frankfurt am Main 2009.

Michael WALZER, *Kritik und Gemeinsinn. Drei Wege der Gesellschaftskritik*, Frankfurt am Main 1993.

Sekundärliteratur:

Franz-Josef BORMANN, *Soziale Gerechtigkeit zwischen Fairness und Partizipation. John Rawls und die katholische Soziallehre*, Freiburg-Wien 2006.

Dietrich BÖHLER (Hg.), *Orientierung und Verantwortung. Begegnungen und Auseinandersetzungen mit Hans Jonas*, Würzburg 2004.

Karl-Heinz BREIER, Hannah Arendt zur Einführung, 2. Aufl., Hamburg 2001.

Ingeborg BREUER, Charles Taylor zur Einführung, 2. Aufl., Hamburg 2010.

André BRODOCZ (Hg.): Politische Theorien der Gegenwart : eine Einführung, Bd. 2, 4. Aufl., Opladen 2016, insbes. Kap. I u. II.

Ingeborg GABRIEL, Erinnerung und Versöhnung. Zur politischen Renaissance eines theologischen Konzepts, in: Ingeborg GABRIEL/Christa SCHNABL/Paul M. ZULEHNER (Hg.), Einmischungen. Zur politischen Relevanz der Theologie, Ostfildern 2001, 25-47.

Axel HONNETH (Hg.), Kommunitarismus: eine Debatte über die moralischen Grundlagen moderner Gesellschaften, 3. Aufl., Frankfurt am Main (u.a.) 1995.

Ottfried HÖFFE (Hg.), John Rawls: Eine Theorie der Gerechtigkeit, 3. bearb. Aufl., Berlin 2013.

Clemens KAUFFMANN, John Rawls: Gerechtigkeit als Fairneß, in: Robert SPAEMANN/Walter SCHWEIDLER (Hg.), Ethik : Lehr- und Lesebuch ; Texte - Fragen – Antworten, 5. Aufl., Stuttgart 2013, 298-326.

Wolfgang KERSTING, John Rawls zur Einführung, 4. Aufl., Hamburg 2015.

Skadi KRAUSE/Karsten MALOWITZ, Michael Walzer zur Einführung, Hamburg 1998.

Wolfgang Erich MÜLLER, Hans Jonas. Philosoph der Verantwortung, Darmstadt 2008, bes. 119-161.

DERS., Konzeptionen der Gerechtigkeit. Entwicklungen der Gerechtigkeitstheorie seit John Rawls, Stuttgart 2014, 49-99.

Bernd LADWIG: Gerechtigkeitstheorien zur Einführung, 2. Aufl., Hamburg 2013, insbes. 130-144.

Walter REESE-SCHÄFER, Was ist Kommunitarismus?, 3. Aufl., Frankfurt am Main (u.a.) 2001.

Hans-Martin SCHÖNHERR-MANN, Hannah Arendt. Wahrheit. Macht. Moral, München 2006.

Franz Josef WETZ, Hans Jonas zur Einführung, Hamburg 1994.

TEIL 2: TEIL 2: POLITISCHE ETHIK IM GLOBALEN KONTEXT

1. Politische Ethik: Genese und Geltung

2. Politische Ethik im Kontext von Globalisierung, Liberalismus, Pluralisierung und der Fragmentierung durch „politische Religionen“

2.1. Globalisierung

2.2. Liberalismus und anti-liberale Gegenbewegungen

2.2.1. Die drei Dimensionen des Liberalismus

2.2.2. Unterschiedliche Rezeption des Liberalismus in verschiedenen Kulturen

2.2.3. Anti-liberale und liberalismuskritische Gegenbewegungen

2.3. Pluralisierung

2.4. Entsäkularisierung und Fragmentierung durch politische Religionen

2.4.1 Religionen als „politische Religionen“

2.4.2. Zum Begriff des Säkularen

- *Säkularisierung* (empirischer Begriff): Prozess der faktischen Abnahme des Einflusses der Religionen in einer Gesellschaft sowie auf die Politik (quantitativ und qualitativ messbar)
- *Säkularismus* (geschichtsphilosophischer Begriff): historisch zwangsläufiger Prozess der Befreiung von Religion als Aufhebung von Entfremdung des Menschen. Er steht unter dem Vorzeichen von Modernität/Humanität
- *säkularer Staat* (ein Staat, der nicht religiös legitimiert ist und daher allen StaatsbürgerInnen gleiche Rechte einräumen kann)

2.5. Religiöser Fundamentalismus und seine politische Relevanz.

3. Vier Ebenen der Gerechtigkeit im heutigen Weltkontext und ihre säkularen und religiösen Begründungen

3.1. Das Fundament: Das ethische Selbst und seine Konstituierung

3.2. Die Rechtsebene: Menschenrechte, Gerechtigkeit und der Mensch als Rechtsperson

3.3. Die zivilgesellschaftliche Ebene: Bildung eines gemeinsamen Gerechtigkeitsbewusstseins im nationalen und internationalen öffentlichen Raum:

3.4. Die globale Ebene: Gerechtigkeit – säkular-institutionell und personal

Exkurs: Darf man anderen die eigene Kultur aufzwingen? Kulturelle Hegemonien, post-koloniale Diskurse und globaler Humanismus

4. Kirche im öffentlichen Raum und ihre politische Rolle: abschließende Reflexionen

Literatur:

Peter L. BERGER/Samuel P. HUNTINGTON (Hg.) *Many Globalizations. Cultural Diversity in the Contemporary World*, Oxford University Press 2002.

Ernst-Wolfgang BÖCKENFÖRDE, *Der säkularisierte Staat. Sein Charakter, seine Rechtfertigung und seine Probleme im 21. Jahrhundert*, in: Franz J. BORMANN/Bernd IRLNBORN (Hg.), *Religiöse Überzeugungen und öffentliche Vernunft. Zur Rolle des Christentums in der pluralistischen Gesellschaft*, Freiburg u.a. 2008, 325-345.

Samuel EISENSTADT, *Die Vielfalt der Moderne*, Weilerswist 2000.

Gerhard ERNST/Stephan SELLMAYER (Hg.), *Universelle Menschenrechte und partikuläre Moral*, Stuttgart 2010 (Beiträge zur Frage nach möglichen Begründungen der Menschenrechte, unter der Frage nach ihrer universellen Gültigkeit. Gibt sehr guten Überblick über aktuelle Diskussionen).

Rainer FORST, *Kontexte der Gerechtigkeit. Politische Philosophie jenseits von Liberalismus und Kommunitarismus*, Frankfurt 1996.

Ingeborg GABRIEL: Einleitung: Gerechtigkeit von Globalisierung, die katholische Kirche und die Religionen, in: Ingeborg GABRIEL/Ludwig SCHWARZ (Hg.): Weltordnungspolitik in der Krise. Perspektiven internationaler Gerechtigkeit, Paderborn 2011, 9-30.

Ingeborg GABRIEL, Like Rosewater. Reflections on Interreligious Dialogue, in: JES 45: 2010, 1-23 (Ebenen des interreligiösen Dialogs und seine Bedeutung für die heutige Welt).

Ingeborg GABRIEL, Weltethos in Bewegung: Zwischen religiöser und säkularer Ethik, in: Erwin BADER (Hg.), Weltethos und Globalisierung, Berlin 2008, 149-161 (Versuch einer Vermittlung zwischen religiöser und säkularer Ethik).

Gertrud HIMMELFARB, The Roads to Modernity. The British, French and American Enlightenments, Craydon 2004.

Tony JUDT/Timothy SNYDER, Nachdenken über das 20. Jahrhundert, München 2013.

Hans KÜNG, Projekt Weltethos, München 1990. (Darstellung der zentralen Gedanken der Weltethosidee, der wichtigen Gemeinsamkeiten und Differenzen zwischen den Religionen).

Karsten LEHMANN, Shifting Boundaries. Between the Religious and the Secular: Religious Organizations in Global Public Space, in: Journal of Religion in Europe 6 (2013), 1-28 (dort die neueste Literatur zur Säkularisierung).

Charles TAYLOR/Krzysztof MICHALSKI (Hg.), Den Säkularismus neu denken. Religion und Politik in Zeiten der Globalisierung, Frankfurt 2010. (Unterschiedliche Beiträge, die versuchen die Begriffe der Säkularität, des Säkularismus und des säkularen Staates zu klären. Dabei auch Frage, ob Philosophie oder Ideologie dahinter steht und welche Rolle der Laizismus in dieser Diskussion einnimmt).

Thomas SCHWINN, Multiple Modernities and Max Weber, in: Transit 46 (Winter 2014/15), 24-44 (mit neuerer Literatur).

Amartya SEN, Identitätsfalle. Warum es keinen Krieg der Kulturen gibt, München 2010.